

davon ($\frac{1}{3}^{\circ}$ südlicher) noch eine vulcanische Eruption wahrgenommen. Von W. nach O. geht das Gebirge, besonders näher der Ostküste, in ein hügeliges oder ebenes Land über, welches zum Theil dicht bewaldet ist und Heerden von Guanacos nährt. Ueber die Vegetation und das Klima dieser Inseln herrschten lange Zeit irrige, sehr übertriebene Ansichten, welche erst durch die in unserer Zeit stattgefundenen Aufnahmen berichtigt worden sind. Die westliche Küste wurde früher als ein ödes, nacktes Felsgebirge mit Schneegipfeln geschildert, wo außer einigen antiskorbutischen Kräutern nur kleine verküppelte Sträucher und selten ein Baum in den niedrigsten Klüften und moosbedeckten Sumpfflächen vorkämen; aber mag dies auch für einzelne Stellen gelten, so geht doch aus den Berichten der englischen Seefahrer hervor, daß z. B. an der Straße Le Maire mehr als hundert verschiedene Pflanzen, treffliches Gras und viel Holz wachsen, daß die südlichen Birken und Buchen, welche die Wälder bilden, gewöhnlich bis 3' dick und 40' hoch werden, daß im W. an der Magelhaens-Straße noch die schönsten Bäume gedeihen, hoch genug, um eine Marine mit den besten Masten von der Welt zu versehen; ja es giebt hier Winter, wo das Thermometer noch nicht auf den Gefrierpunkt sinkt, obwohl der wärmste Monat nicht viel über 8° R. mittlerer Wärme erreicht: Verhältnisse, die denen der Westküste Norwegens und Nord-Amerikas ähnlich sind. So hat man zu Port Famine (Hungerhafen) an der Magelhaens-Straße, $53\frac{2}{3}^{\circ}$ s. Br. und $53\frac{1}{4}^{\circ}$ w. Lg., einen Winter erlebt, dessen mittlere Wärme noch etwas über 0° betrug, während die mittlere Jahreswärme sich nicht über 4° R. erhob. Der Sommer ist hier zuweilen so rauh, daß die Gefährten Cook's auf seiner ersten Reise, Banks und Solander, auf einer dieser Inseln, unter $54\frac{3}{4}^{\circ}$ (etwa wie Kopenhagen), am 16. Januar, also etwa im höchsten dortigen Sommer, bei einer kleinen Excursion ins Land beinahe in einem Schneegestöber vor Kälte umgekommen wären. Das ganze Jahr hindurch herrscht hier trübe Witterung, Regen und heftiger Wind; ein heiterer Tag ist eine Seltenheit. Dennoch versuchten die Spanier unter Philipp II. 1581, in der Magelhaens-Straße, aber an der amerikanischen Küste, eine Colonie anzulegen, welche jedoch bald vor Hunger umkam. Die Flora besteht zum Theil aus diesen Ländern ganz eigenthümlichen Pflanzen. Unter den Landthieren ist der Hund der einzige Vierfüßler, während nur wenige Arten von Vögeln (besonders Falken und Geier) und Insecten hier vorkommen. Dagegen wimmelt das Meer von Fischen, Robben, Seelöwen, mehreren Arten von Wasservögeln u. s. w. — Die Pescheräs oder, wie sie sich selbst nennen, die Yacannas sind die einzigen und wenig zahlreichen, höchst elenden, halbnackt gehenden Bewohner dieser Inseln, welche auf der niedrigsten Stufe der Cultur stehen. — Südlich von Feuerland liegen mehrere kleinere Inseln dicht an der Küste, welche die Hermites (Einsiedler) genannt werden, und auf einer derselben erhebt sich schroff aus dem Meere die südlichste Spitze des Erdtheils, das Cap Horn, unter $55^{\circ} 58' 40''$ s. Br. Auf Staatenland haben die Engländer des Walfischfanges wegen eine kleine Niederlassung errichtet. — Noch weiter südlich ($56\frac{1}{2}^{\circ}$ Br.) liegen die drei gänzlich unbewohnten und unbesuchten Diego Ramirez-Inseln.

Im O. von der Südostspitze des Magelhaens-Landes, dem Cap de